

gen Gebrümmel der Väter, welche dem Tanze und den Tänzern spinnefeind zu seyn schienen. Junge Herren aber grüßten die Jungfrauen heut um so freundlicher, da der scharfe Wind ihre Wangen geschmückt hatte; doch hielt das Pärchen den Ansprechenden nicht Stand, denn mehr als ein fatales Lantzenfenster besfrich diese Wandelbahn und die Frauen Mähnen sahen so scharf als sie richteten.

Jetzt galoppierte die reizende Landesmutter mit stattlichem Gefolge vorüber. Philine wünschte sich ihren prächtigen Reitrock und den Hut; Reginens Sinn stand höher: sie äußerte in ihrer Unschuld: Wenn ich doch auch eine Fürstin wäre — eine regierende! Ich will mich nicht selbst loben, Philinchen! aber in meinem Reiche sollte dann der Himmel auf Erden zu finden seyn. Vorzüglich für die guten, verabsäumten Mädchen. Wer mündig wäre, müßte heirathen oder er käme um den Dienst und Jedem, der eine Arme, Bejahrte, Mißfarbige zu Ehren setzte, hing ich eigenhändig das Gnadenzeichen um.

Eine bessere Ball-Ordnung, versetzte Philine: wäre dann wohl auch zu erwarten?

Wie sich versteht! entgegnete jene: — Es hieße künftig: „Wer da ist, tanzt, und das Recht des Aufziehens gehört den Fräuleins von nun an. Die Frauen aber sehen zu oder spielen!“

Maria unterbrach jetzt, dem Paare begegnend, Reginens Verfassungs-Plan und ward von jenen angerebet.

Diese junge, ehrbare und holdselige Frau betrauerte seit drei Jahren den Verlust ihres Gatten, des braven Majors, welcher von einem fremden, betitelten Glückritter in Handel verwickelt und im Zweikampf erschossen ward. Sie hatte endlich ausgeweint, sie duldete jetzt wieder die Näherung ausgezeichneter, junger Männer, doch ihr gerechter Argwohn verklümmerte bis jetzt des Herzens Wahl, denn Maria war reich und verständig genug, um zu ahnen, daß selbst die Huldigung der Ehrenwerthen, zur Halbschied, ihrem Besitzthum gelte.

Weißt Du was Neues? lächelte Regine, als jene sich empfohlen hatte: — Die drei Hauptfreier der Majorin haben nun, wie die Tante gestern versicherte, ihr Urtheil empfangen. Sie ist dem Kammerherrn gut, sie findet den dänischen Baron nach ihrem Sinne und in dem Major Kronfeld ein Ebenbild des Seligen, doch nur der Mann soll ihre Hand empfangen, der Marien beweisen kann, daß er sie ausschließlich um ihrer selbstwillen vorziehe.

Philine lachte auf und rief: Die Armen! Ei, die dauern mich. Regine sprach: — Ich würde mich, an ihrer Statt, zur Leistung eines körperlichen Eides erbiehen.

Zu einem Meineid? fragte jene. Ach, Kind! versündige Dich nicht! Denn daß die drei Freier einen Nothschnitt thun wollen, liegt ja am Tage. Eine Witwe, liebster Gott! und wie diese jetzt aussieht! ich bin erschrocken!

Du hast Recht! seufzte Regine. Ganz vom Fleische gefallen.

P. Und die helle, heftige Röthe auf den Backen —

R. Nein, Herzchen! das war Schminke.

P. Und so ein Klapperstorch kann gefallen?

R. Weil dieser Storch mit Golde klappert.

P. Dazu ihr geschmackloser Anzug!

R. Er soll modest aussehn. Nun, das verdenke ich ihr auch nicht, denn für den Pus haben die wenigsten Männer Sinn. Man läßt sich es ein schweres Geld kosten, man kleidet sich stundenlang, man schnürt sich zum Zerplatzen ein, belädt den Kopf und den Busen mit Blumen und Kleinoden und hat sich doch am Ende nur für die lieblose Kritik des eigenen Geschlechts geplagt. Wie oft schon frug ich den und jenen, wie die und die gekleidet war, mit der er doch gegessen, geländert, verkehrt hatte, doch selten konnte mir Einer Bescheid geben.

(Der Besuch folgt.)

### J u s t i z , M o r d .

Zu Gubrau, einer Niederschlesischen Stadt, hatte die Pest (1656) bereits über zweitausend Menschen hingerafft, als ein Schwein des Todtengräbers vor das Thor und nach dem Felde hinlief, wo die Geflüchteten unter Hütten wohnten. Als jener vernahm, daß sie es, aus Furcht vor Ansteckung, erschossen hätten, eilte er hinaus, dieselben deshalb zur Rede zu stellen, aber es ward ihm das Schicksal seines Schweines angedroht, wenn er sich näherte und der Trunkene versetzte sofort: — „Er werde nun mit der Stadt bald fertig seyn, dann wolle er auch ihnen zur Ruhe helfen!“ Mit einer ähnlichen Aeußerung suchte er bald darauf einen vornehmen Einwohner zu trösten, der am Grabe seiner, an der Pest gestorbenen Gattin, heftig weinte und sagte: Heute begrabe er die Frau, ihn aber werde er Morgen nachholen.